

Die
grosse
Welt-

sie trinkt:



CAMPARI

MIT SODA · MIT WERMUT · FÜR COCKTAILS

VOX

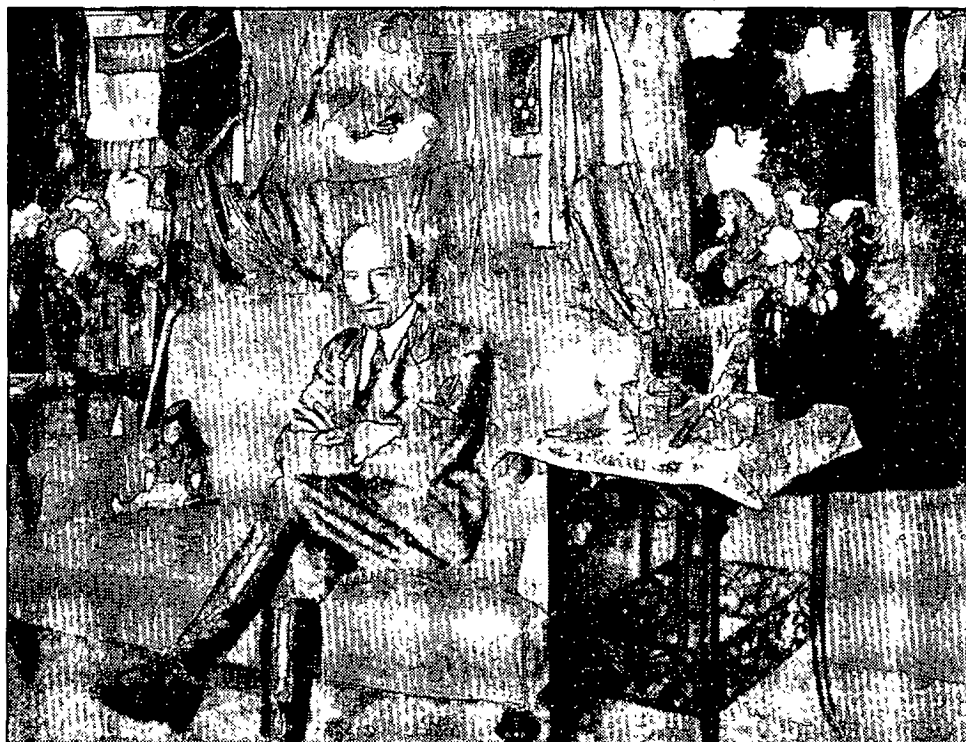
BÜCHER

NEU IN DEUTSCHLAND

Christian Dior: „Dior“. Der Pariser Mode-Erfinder (New Look — H-Linie) spaltet sich für diese Selbstbespiegelung kokett in zwei Persönlichkeiten: in den international gefeierten und angegriffenen Couturier und in den „immer bescheidenen und diskreten Herrn aus der Normandie“. Dior erwähnt und rühmt rastlos Freunde, Kunden und Angestellte seines Hauses — die Neugier des Lesenden ermatet manchmal vor einem Schwall weithin unbekannter Namen. Dramatisch wirksam, wenn auch sehr ausführlich wird das Entstehen einer „Kollektion“ geschildert, samt allen Ängsten, Räuschen und Erschöpfungszustän-

der romantischen Dichter Lord Byron, Dante Gabriel Rossetti und des amerikanischen Lyrikers Walt Whitman bekannte Autorin veröffentlichte jetzt, nach jahrelangen Studien, die erste umfassende Biographie des vor achtzehn Jahren verstorbenen Dichters.

In Abwandlung des Namens der „geflügelten Siegesgöttin“, der Nike von Samothrake, nennt die in Italien geborene Winwar ihr Buch „Wingless Victory“* (Flügelloser Sieg). Es ist eine Doppelbiographie, in der auch das Leben der großen Schauspielerin Eleonora Duse erzählt wird, die lange Jahre d'Annunzios Geliebte war. Der sonderbare Titel des Buches bezieht sich auf die Lebensphilosophie des Dichters; nach Meinung der Frances Winwar wird das Siegesymbol für d'Annunzio „flügellos“, weil das Streben des Dichters nicht auf die jenseitigen, sondern auf die irdischen Dinge gerichtet



Dichter d'Annunzio vor Trophäen: Held von 3000 Damen

den, die der Meister und seine Gehilfen vor einer Mode-Premiere durchmachen. Als Kultur- und Modephilosoph hält sich der große Praktiker Dior zurück. Was er an allgemeinen Theorien bietet, ist stichhaltig, aber wohlbekannt. (G. B. Fischer Verlag, Berlin — Frankfurt am Main. 260 Seiten. 16,80 Mark.)

Rudolf Thiel: „Und es ward Licht“. Im Untertitel als „Roman der Weltallforschung“ deklarierte populäre Geschichte der Astronomie, durchsetzt mit Anekdoten. Das flott geschriebene Buch verdankt seine Lesbarkeit nicht zuletzt einer Terminologie, die Thiel erfunden hat, um Naturerscheinungen auf populäre Weise erklären zu können. Ohne Quellenangabe werden manche bislang wenig bekannte, amüsante historische Details mitgeteilt. (Rowohlt Verlag, Hamburg. 400 Seiten. 19,80 Mark.)

D'ANNUNZIO

Der Raubvogel

Ein Versuch, den wegen seiner Freundschaft zu Mussolini jahrzehntelang diskreditierten italienischen Dichter Gabriele d'Annunzio vor der Nachwelt zu rehabilitieren, hat die Amerikanerin Frances Winwar unternommen: Die als Biographin

war: Der Nietzsche-Schüler d'Annunzio erstrebte den Sieg des Willens, der Macht und der Sinne.

Der d'Annunzio-Biographin sind aus dem Nachlaß des Dichters Dokumente und Briefe zugänglich geworden, die endlich das ungewöhnliche Leben dieses wort- und schönheitsdrunkenen Rhapsoden der Machtphilosophie aufhellen, der als politischer Abenteurer und unersättlicher Frauenheld nicht weniger berühmt war. An die 3000 Verehrerinnen will die Biographin d'Annunzios gezählt haben, mit denen der Dichter mehr oder weniger flüchtige Begegnungen gehabt haben soll — eine Zahl, die der Autorin nach ihren Worten eine „Art von Widerwillen“ eingeblöbt hat.

Unter den zahllosen Liebschaften des „Raubvogels“ d'Annunzio, wie der französische Schriftsteller Romain Rolland den italienischen Dichter nannte, war die Duse — die „Greta Garbo ihrer Zeit“ — seine kostbarste Beute. Eleonora Duse war keine geringe Berühmtheit. Ihr Renommee war dem d'Annunzios mindestens ebenbürtig, und die meisten ihrer Zeitgenossen wußten von dem Dichter nur, daß er der Liebhaber der Duse war. In der Doppelbiographie der Amerikanerin Frances

* Frances Winwar: „Wingless Victory“; Harper, New York; 5 Dollar.



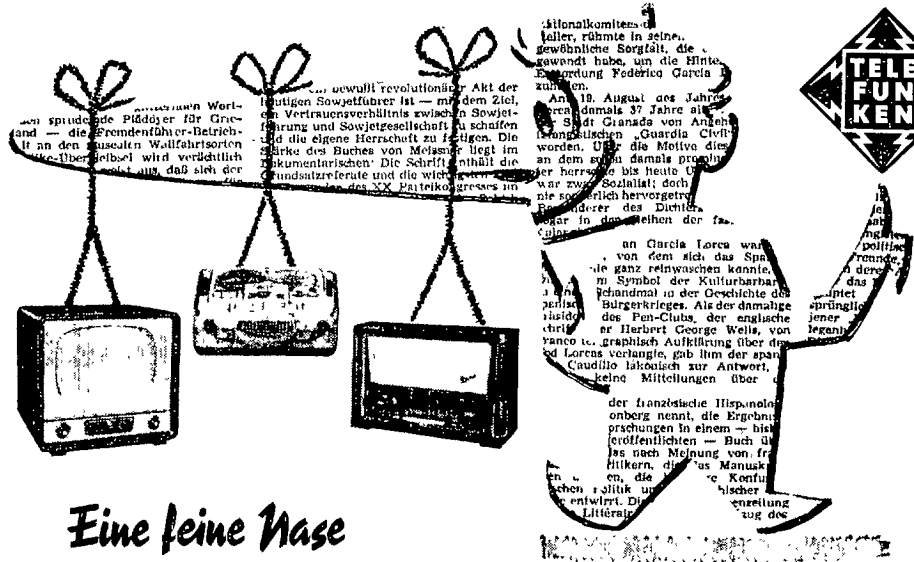
Schauspielerin Eleonora Duse
„Martyrium für eine edle Seele“

Winwar ist jedoch d'Annunzio der Held: die Duse dient der Autorin nur als Schlüssel für die Seelenanalyse des Dichters.

Die Autorin kommt zu dem Schluß, daß Gabriele d'Annunzio selbst ein „Genie der Seelenanalyse“ war, nämlich seiner eigenen. Er konnte über nichts schreiben, was er nicht erlebt hatte; er mußte, wie seine Biographin feststellt, „seine Romane leben oder wenigstens ihr zentrales Motiv selbst erfahren haben“. D'Annunzios Eheschließung mit der Tochter der Herzogin von Gallese — der Dichter war bürgerlicher Abkunft — war ein öffentlicher Skandal, der mit einer Entführung begann. Der 20jährige d'Annunzio setzte durch, daß ihm die Erbin des Herzogshauses angetraut wurde. Drei Jahre lang wahrte er die Form einer honorigen Ehegemeinschaft, dann wandte er sich anderen Abenteuern zu.

Seine legendäre Anziehungskraft auf Frauen war mit dem Don-Juan-Talent verbunden, aus der Hingabe weitere und stärkere Wünsche zu schöpfen, die ihn ruhelos dazu trieben, alte gegen neue Liebe auszutauschen: Die Treulosigkeit war für ihn ein Element seiner Dichtung, eine künstlerische Notwendigkeit.

D'Annunzios Liebesbriefe, behauptet die Biographin, waren Selbstbespiegelungen seiner Seele, die weniger für die Empfängerinnen als für den Autor bestimmt waren. Sie galten ihm als Notizen für künftige Bücher. Als seine Leidenschaft für die Römerin Elvira Fraternelli Leoni verglüt war, versuchte er durch Dritte, die Briefe zurückzukaufen, die er an sie geschrieben hatte — nicht etwa, weil er sie vernichten wollte, sondern weil er sie als Unterlagen für ein neues Buch brauchte. So verwandelte er beispielsweise in einer grausam offenerzigen Szene seines Romans „Il Piacere“ (Lust) die Notizen, die er am Bett der schlafenden Elvira über die Nuancen ihrer Haut, über ihre Proportionen



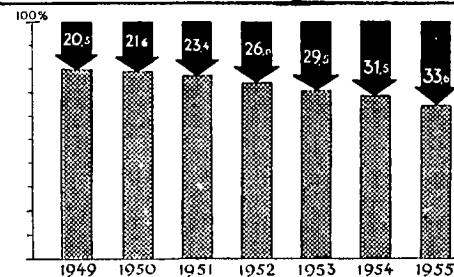
Eine feine Nase

haben alle Spiegelleser: sie schätzen das Aktuelle, sind stets auf Draht und lassen sich kein X für ein U vormachen. Deshalb werden sie sich auch stets für die Qualitätsmarke TELEFUNKEN entscheiden, wenn sie ein neues Rundfunkgerät, einen leistungsfähigen Fernsehempfänger, einen Plattenwechsler oder einen Autosuper erwerben möchten. Weil alle Spiegelleser fortschrittlich eingestellt sind, möchten wir für Heim und Beruf besonders das TELEFUNKEN-Magnetophon KL 65 empfehlen: es ist leicht und einfach zu bedienen, als auftrages Koffergerät oder als truhenfertiges Tischgerät erhältlich. In der Wiedergabe schenkt es Ihnen die begehrte Hi-Fi-Klangqualität.

WER QUALITÄT SUCHT - FINDET ZU TELEFUNKEN

Erneuter Leistungsbeweis!

Die Gewinnanteile senken unsere niedrigen Beiträge vom ersten Jahre der Versicherung an.



Sieben Gewinnanteile für sieben Beitragsjahre

Diese Gewinnanteile machten insgesamt nahezu zwei Jahresbeiträge aus.

Das Schaubild zeigt die Beitragsminderung durch Gewinnanteile für eine 1949 begonnene Versicherung (1000 DM Kapital; Eintrittsalter 30; Endalter 60).

Es lohnt sich auch für Sie, Mitglied der „Hannoverschen“ zu sein.

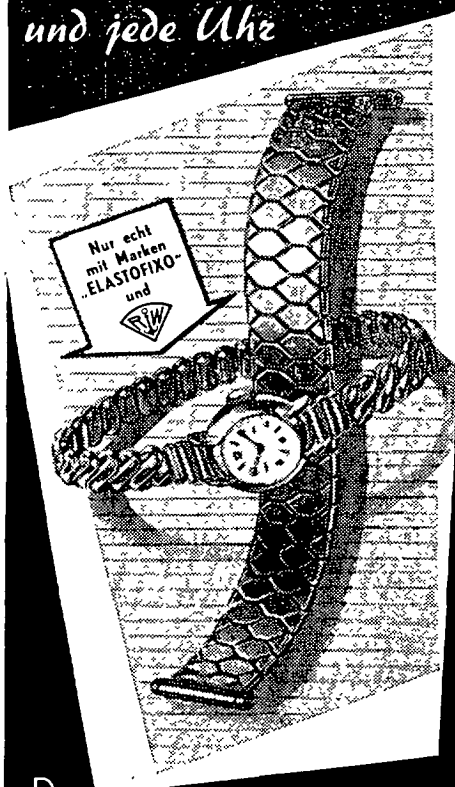
Doch: Sie müssen den ersten Schritt tun; das gehört zu unserer unmittelbaren „Hannoverschen Werbung“.

Schreiben Sie deshalb sogleich; wir beraten schriftlich und kostenlos.

Wer nach 1956 abschließt, erhält den ersten Gewinnanteil schon 1957!

Hannoversche
Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit
vormals Preußischer Beamten-Verein
Hannover · Postschließfach 555 Wj

Für jeden Arm
und jede Uhr



Das

Elastofix

UHRARM BAND
dehnbar · verschleißlos
bewährt und unerreichbar
von



Erhältlich in „Goldanker“-Walgold-
Doublée, Edelstahl und in 14 Kt. Gold
in allen guten Fachgeschäften.

und über ihre viel zu großen Füße gemacht hatte.

Gegen Skandale war d'Annunzio immun — vorausgesetzt, daß sie ihm zu neuen, künstlerisch verwertbaren Erfahrungen verhelfen konnten. Als die Prinzessin Maria Gravina Cruyllas di Ramacca seinem Werben erlag, scherte es ihn wenig, daß diese noble Dame verheiratet und Mutter mehrerer Kinder war. Ihr bloßgestellter Mann verklagte d'Annunzio wegen Ehebruchs. Für fünf Monate sollten der Dichter und die Prinzessin ins Gefängnis — eine Amnestie rettete die beiden im letzten Augenblick.

D'Annunzios Liebesidyll mit der Prinzessin Cruyllas di Ramacca, die ihm eine Tochter gebar, endete in der Misere. Der Dichter war damals völlig verschuldet, und die beiden mußten erleben, daß der Gerichtsvollzieher ihren sämtlichen Besitz pfändete, einschließlich der Kleider. Doch d'Annunzio ließ sich durch diese Episode nicht aus der Fassung bringen. Damals begegnete er in Venedig der Duse. Er eroberte das Herz der Schauspielerin im Sturm.

In der „Kameliendame“, in „Cavalleria rusticana“, als Magda in Sudermanns „Heimat“ hatte die Duse, obwohl sie auf der Bühne nur italienisch sprach, in allen Weltstädten Triumphe gefeiert. Ihre Liaison mit d'Annunzio war ein Ereignis, das den Klatschspalten der Zeitungen für lange Zeit einen dankbaren Stoff bot. Fünf Jahre lebten die beiden in Settignano bei Florenz als Nachbarn, weil d'Annunzio trotz des pathetischen Liebeskultes, den er mit der Duse trieb, die Maske der Ehrbarkeit nicht gänzlich ablegen wollte.

Im Jahre 1898, als er der Eleonora Duse noch zärtlich verbunden war, veröffentlichte d'Annunzio seinen Roman „Feuer“, eines seiner Meisterwerke. Darin schildert der Dichter die Duse als eine Frau mittleren Alters, deren Glück von einem jungen Mädchen zerstört wird. Die Biographin Frances Winwar stellt heute in Abrede, daß dieser Roman zum Bruch zwischen dem Dichter und der Schauspielerin führte. Bisher galt es nämlich als ausgemacht, daß d'Annunzio in diesem Roman intime Einzelheiten über sein Zusammenleben mit der Duse veröffentlichte, weil er sie bloßstellen wollte.

Frances Winwar behauptet, daß die Angriffe der d'Annunzio-Kritiker unberechtigt seien, weil die Entstehung des Romans für Eleonora Duse kein Geheimnis war und sie große Teile des Manuskriptes, ohne Einwände zu erheben, vor dem Druck gelesen hatte. Der Sturm gegen den zynischen Herzensbrecher d'Annunzio brach erst drei Jahre später los, als bekannt wurde, daß der Autor des „Feuers“ nicht mehr mit der Duse, sondern mit der Marchesa Alessandra Carlotti di Rudini zusammenlebte. Italien teilte sich in zwei Lager, und die Duse-Anhänger schufen die Legende, der Dämon d'Annunzio hätte „eine großherzige und edle Seele zur Märtyrerin“ gemacht.

D'Annunzio galt zu jener Zeit als ein Schriftsteller von hohen Meriten, der einen Vergleich mit den Größten der Literatur nicht zu scheuen brauchte. Zahlreiche zeitgenössische Kritiker hielten ihn für ein Genie. „Als Künstler des Wortes“, urteilte der Kritiker Alfredo Galletti über seinen Landsmann, sei d'Annunzio dann genial, „wenn es darum geht, wiederzugeben, was im Bereich sensueller Erfahrung liegt: Licht, Farbe, Töne, plastisch-fühlbare Formen und die Formen der Phantasie. Der Inhalt, das heißt: die Seele seiner Dichtung, ist die des Räubers; sie ist sinnlich und heidnisch.“

Schulden und Skandale vertrieben den ewig Liebesuhnglückigen aus Italien nach Paris, wo er in den Armen einer russischen Schönen, Natalie von Golubeff, Trost fand. In Frankreich wußte man indes neben dem romantischen Schürzenjäger auch den Dichter d'Annunzio zu schätzen: Als



Mussolini, d'Annunzio (1918): Marsch auf Rom war ein Plagiat

in Paris sein von Claude Debussy vertontes Bühnenwerk „Das Martyrium des Heiligen Sebastian“ aufgeführt wurde, schrieb der kunstverständige Politiker Léon Blum: „Die französische Literatur zählt heute einen großen Dichter mehr.“

Triumphe ganz anderer Art, als sie ihm bis dahin geläufig waren, feierte d'Annunzio im ersten Weltkrieg. Gefahr, so meinte er, sei „der Gott, dem er seine ungeschriebenen Dichtungen weihen“ wolle. D'Annunzio, das Idol der Frauen, wurde der Held der jungen italienischen Kriegsfieger. Er unternahm einen für jene Zeit äußerst waghalsigen Geschwaderflug nach Wien, wo er einige tausend Flugblätter abwarf. „Was wäre geschehen“, schrieb damals die „Frankfurter Zeitung“, „wenn die Flieger an Stelle von Literatur Bomben auf die Menschen geworfen hätten?“

Noch eine andere, nicht weniger theatralische Bravourtat d'Annunzios ist in die Geschichte eingegangen. Die in Paris tagenden Siegermächte wollten von der Abtretung Dalmatiens an Italien, auf die italienische Nationalisten gehofft hatten, nichts wissen. Als es im Herbst 1919 in der dalmatinischen Hafenstadt Fiume zu

MAGEN
Beschwerden

Nervöse
Magen- und
Darmstörungen
Übersäuerung
Magendruck
Sodbrennen

1492

NERVOGASTROL

NUR IN APOTHEKEN DM 1.95 u. 3.45

Unruhen kam, erhielten die italienischen Besatzungstruppen den Befehl, die Stadt zu verlassen. Zu ihnen gehörte das „Regina“-Bataillon, dessen Offiziere den Schwur leisteten, nach Fiume zurückzukehren. Sie luden d'Annunzio ein, ihr „Duce“ — Anführer — zu sein. Der Dichter zögerte keinen Augenblick: Er übernahm das Kommando der Truppe und zog am 19. September 1919 in Fiume ein.

D'Annunzio, der sich den Titel „Commandante“ zugelegt hatte, erklärte Fiume zum Freistaat. Er erließ eine republikanische Verfassung und arbeitete ein Sozialprogramm aus: In Fiume gab es, wenigstens auf dem Papier, garantierten Mindestlohn, Krankenfürsorge, Arbeitslosenunterstützung und Alterspension. Man erwartete, daß d'Annunzios Abenteuer in Fiume das Modell für eine politische Bewegung in ganz Italien werden würde.

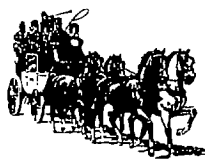
Damals interessierte sich ein Mann mit Namen Mussolini besonders lebhaft für das Unternehmen Fiume: Er machte dem „Commandante“ seine Aufwartung. Frances Winwar bezeichnet Mussolini als d'Annunzios gelehrigen Schüler. Mussolinis „Marsch auf Rom“, so schreibt die Verfasserin, sei ein Plagiat des Staatsstreichs von Fiume gewesen. D'Annunzio wird von seiner Biographin mit der Bemerkung in Schutz genommen, er habe nur idealistische Ziele verfolgt, von dem Demagogen Mussolini habe ihn eine Welt getrennt.

Autobiographie aus Felsblöcken

Diesen Versuch, d'Annunzio von faschistischen Neigungen freizusprechen, kreierte die amerikanische Kritik der Verfasserin allerdings übel an. Ein Kritiker bezeichnete diese These Frances Winwars als „unentschuldig“, ein anderer vermutete, daß sie ihre Kritikfähigkeit der „Heldenlegende“ untergeordnet habe. Mussolini, der drei Jahre nach dem Staatsstreich von Fiume den Faschismus in Italien einführte, fürchtete — nach Frances Winwar — sogar eine Zeitlang, daß ihm die Popularität d'Annunzios, der ihm das philosophische Gerüst seiner Diktatur geliefert hatte, das Wasser abgraben könnte.

Aber diese Befürchtung war unbegründet. Seine Rolle als „Commandante“, die er sechzehn Monate spielen durfte, hatte den Dichter von politischem Ehrgeiz befreit. In der Architektur seines Lebens fehlte dem Gabriele d'Annunzio jetzt nur noch ein Mausoleum. Der alte Nationalheld verschwendete seine letzten anderthalb Jahrzehnte an die Errichtung seines Denkmals. Mit Geldern, die ihm der italienische Staat zukommen ließ, verwandelte er sein Besitztum am Garda-See in eine steinerne Autobiographie. Er ließ sich enorme Felsblöcke von den Schlachtfeldern des ersten Weltkrieges kommen und verteilte sie auf seinem Rasen. „Zu viele Statuen, Gedenksäulen, Kreuzgänge, Gärten und Springbrunnen“, schreibt Frances Winwar kritisch über die Ausstattung seines Besitztums „Vittoriale“, „verkündeten ihre patriotische Ode.“

D'Annunzios Mausoleum „Vittoriale“ wurde ihm zum goldenen Käfig, in den ihn sein Schüler, der Duce, eingesperrt hatte. Dort überhäufte ihn Mussolini mit nationalen Ehren, um ihn politisch mundtot zu machen. Zum letzten Mal trafen sich die beiden in Verona, als Mussolini im September 1937 von einem Hitler-Besuch in Berlin zurückkehrte. D'Annunzio machte dem Duce Vorwürfe wegen der gefährlichen Allianz mit den Deutschen, die er eingegangen war. Unter den Notizen d'Annunzios über sein Gespräch mit Mussolini befindet sich ein prophetisches Wort über die Zukunft der Achsen-Freundschaft. Der Dichter schrieb: „Sie bedeutet unvermeidlichen Ruin.“



*Wer gut schmiert—
der gut fährt!*

Vom guten Schmieren, nämlich vom Einseifen und vom Nachbehandeln des Gesichtes hängt die wirklich gute Rasur ab. Gut rasieren heißt, sich während und nach der Prozedur wohlfühlen, und auf dieses Wohlgefühl ist die Mouson Rasierserie abgestimmt. Sie können sich ruhig scharf ausrasieren: Ihre Haut brennt nicht, im Gegenteil, sie ist erfrischt und duftet auch so — nach

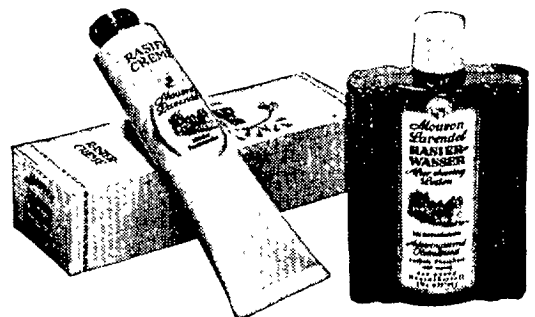
Mouson Lavendel

Mit der Postkutsche

Rasiercreme 1,50 DM

Rasierwasser 2,25 DM

3,75 DM



RASIERER

zum Originalpreis, nur

1/10 Anzahlung — Rest 10 Monatsraten

Remington-Super-60 DM 115,—

Neu: Remington FOUR-MOST DM 66,—

Braun-Special DM 58,—, 62,— u. 74,—; Philips DM 55

Prospekte unverbindlich

Angabe des Arbeitsverhältnisses erbeten.

Kein Risiko. Rückgaber. Innerh. 3 Wochen.

RASIERER-SPEZIAL-VERSAND

Emil Fritze, Celle, Fritzenwiese 45

Gründer und ältester Rasierer-Spezial-Versand

Deutschlands

Türkisch MOKKA
der
KEUCK
Likör



Die weltbekannten
Lundia
Patent-
Aufbau-
Regale

fertigen
im Bundesgebiet

Nord

Eriksen & Sohn
Hamburg-Wandsbek
Ruf 68 71 27

West

Holzvoss K.-G.
Velbert/Rhld. Ruf 30 11

Süd

Schwannhäuser K.-G.
Weißenburg/Bayern
Ruf 269